

# Wenn die dicke Eiche reden könnte

**In unserer Serie über Bänke mit Weitblick führen uns Renate Seifarth und Erwin Oberding heute zu einer eher unscheinbaren Bank, die aber viel zu erzählen hat.**

Von Monika Schwarz-Cromm

Laubach - Wer vom Bahnhof in Grävenwiesbach aus dem Wegweiser zum Pfad der Bäume folgt und auf diesem weiterläuft, der kommt, nachdem er den Kinderwald passiert und die Landesstraße 3063 überquert hat, direkt an der Bank vorbei, die Renate Seifarth und Erwin Oberding heute vorstellen.

Ein quer geteilter Stamm, der auf zwei Böcken ruht, mehr ist da nicht. Hinsetzen lohnt sich dennoch, denn die Aussicht ist eine ganz besondere: Sofort fällt der Blick auf die uralte Stieleiche und schweift dann weiter ins Tal von Laubach. Der prächtige Baum soll mehr als 400 Jahre alt sein, und er ist damit einer der ältesten Bäume des Usinger Landes. Und das bedeutet, dass die "Dicke Eiche", wie sie im Volksmund genannt wird, schon lange vor dem Bau der barocken Kirche in Grävenwiesbach, für die im Jahr 1737 der Grundstein gelegt wurde, hier stand.

Könnte der grüne Riese reden, er könnte wohl stundenlang erzählen, und die Jahrhunderte würden so vor dem inneren Auge vorbeiziehen. Damals hörte er das Blöken der weidenden Schafe, die im gegenüberliegenden Hundstadt im 17. Jahrhundert gehalten wurden und die bis hierher getrieben wurden. Immerhin war Hundstadt der Zulieferer der Wollweberstadt Usingen. Sogar als 1669 Graf Walrad den Stockheimer Anteil von Laubach für Nassau-Usingen erwarb und damit die politische Spaltung des Ortes aufhob, stand die Eiche schon in Saft und Kraft an dieser Stelle. Wer weiß, wie viele Liebesschwüre unter diesen Blättern geleistet wurden?

Übrigens war die Stieleiche im Jahr 1989 Baum des Jahres, und die dicke Eiche ist eines der besonders schönen Exemplare ihrer Gattung. Solchen Bäumen des Jahres wollten die Mitglieder der Vogel- und Naturschutzgruppe schon immer einen Pfad widmen. Zu ihrem 25-jährigen Bestehen im Jahr 2008 setzten sie das Vorhaben um und weihten den 5,5 Kilometer langen Pfad der Bäume ein, der in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Hochtaunus und der Gemeinde Grävenwiesbach angelegt wurde. Schilder informieren über den Wuchs, das Alter und die Besonderheiten der jeweiligen Bäume und werden somit als Individuen und besondere Lebensform in das Bewusstsein der Betrachter gebracht.



*Eher unscheinbar ist die Ruhebänk, doch der Blick ins Laubacher Tal und auf die alte Eiche ist dafür umso imposanter.  
Foto: Schwarz-Cromm*